

Predigtgedanken zu Lk 6:

43 Denn es gibt keinen guten Baum, der faule Frucht bringt, und auch keinen faulen Baum, der gute Frucht bringt. 44 Denn jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt; von Dornen sammeln sie ja keine Feigen, und von einem Dornbusch schneiden sie keine Trauben. 45 Wohlwollende Menschen bringen aus dem guten Schatz ihres Herzens Wohl hervor, Übelwollende aus dem schlechten Schatz Übles. Wovon dein Herz erfüllt ist, davon redet dein Mund!

Liebe Gemeinde,

Die Welt könnte so schön sein.

Stellen Sie sich vor, ein Land in dem für immer Frühling ist. Da gibt es Kaviar und Hummer im Überfluss. Keiner, der hungert, niemandem ist kalt. Es gibt Vanilleeis zum Nachtsch, und alle sterben alt. Und am wichtigsten: Alle Menschen sind willkommen.

Diese Vorstellung ist nicht meine eigene, sondern die der Sängerin Soffie. In ihrem Lied „Für immer Frühling“ zeichnet sie ein schönes Bild – eigentlich zu schön um wahr zu sein.

Sie erzählt von einem Traum, den sie gehabt hat; eben von dem Land, in dem für immer Frühling ist. In diesem Land geht es allen Menschen gut. Niemand leidet oder erlebt Gewalt. Niemand wird ausgegrenzt.

Der Gedanke gefällt mir. Ich persönlich stelle mir das auch ein bisschen so vor: In diesem Land sind alle Menschen willkommen – aber es geht auch darum, wie sie miteinander leben und agieren. Alle sind bemüht, Gutes zu tun. Aufeinander Rücksicht zu nehmen. Mitleid und Empathie zu empfinden für die Mitmenschen. Niemand ist jemand anderem etwas schuldig.

Weiter – und das ist nun wirklich Wunschdenken meinerseits: In diesem Land gibt es keine Stereotypen. Niemand wird von jemand anderes beurteilt oder in Schubladen gesteckt. Kein Mensch muss sich rechtfertigen, für die Art wie er lebt, oder was sie mag, oder wen er liebt. Es ist egal, wo der und die Einzelne herkommt. Es zählt allein die Gemeinschaft.

Ich frage mich: Ist das schon Utopie? Eben zu schön um wahr zu sein? Eine Illusion, aber nicht real?

Ganz real scheinen aktuell andere Fakten.

Vor einer Woche haben wir, hat Europa gewählt. Ich habe lange überlegt, ob ich das Thema ansprechen möchte – denn ja, die Wahlergebnisse der letzten Woche machen mir Sorgen.

Da sehe ich keine Rücksichtnahme auf andere, weder Harmonie noch Einheit. Da sehe ich leider ganz im Gegenteil ein zweigeteiltes Land, mit blauer Front. Und so ganz einfach kann man es auch nicht sagen, wenn man sich die einzelnen Wahlergebnisse der verschiedenen Orte mal im Detail anschaut. Wie in Europa generell gewählt wurde, stark rechts und nationalsozialistisch. Da kommt niemand so richtig gut weg. Das bereitet mir Sorgen.

Jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt. Und derzeit werden Dornen als vermeintliche Trauben verkauft. Wir leben in einer Zeit, die uns mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Wie verlieren wir uns in diesen Zeiten nicht in unseren Sorgen?
Wie kann ich als Pfarrerin Ihnen und euch von Hoffnung und Kraft erzählen?

Ich finde, es ist ebenso Teil meiner Aufgabe, darüber nicht zu schweigen, was da gerade passiert. Denn die christliche Botschaft ist nicht neutral, sondern sie ist eine Botschaft der Nächstenliebe, der Toleranz und der Zuwendung. Und wovon das Herz erfüllt ist, davon redet der Mund.

Unser inneres Wesen, unser Herz, zeigt sich an unseren Taten und Worten. Umso wichtiger, dass wir unser Herz pflegen. Da hilft mir persönlich der Gedanke: **Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.** (2 Tim 1,7)
In unserem Alltag fällt es uns vielleicht eher schwer, diese Geistesgaben immer zu spüren und zu leben. Doch gerade jetzt sind sie wichtiger denn je. Anstatt uns in Sorgen und Angst zu verlieren, dürfen wir uns auf Gottes Kraft, Liebe und Besonnenheit besinnen. Diese Eigenschaften sind nicht nur Trost, sondern auch ein Auftrag an uns alle, in einer Welt voller Herausforderungen ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens zu setzen.

Nicht einfach zu schweigen. Nicht einfach dazustehen.

Unsere Welt braucht mehr denn je Menschen, die für Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Frieden eintreten. Unser Glaube ist mehr als nur ein inneres Bekenntnis; er zeigt sich in unseren Handlungen. Unser Glaube formt Leben. Damit mit jedem kleinen Schritt das Land, in dem für immer Frühling ist, realer wird.

Weil wir als Kirche wissen und immer wieder bekennen:

Unser Kreuz hat keine Haken. Unser Kreuz hat alle Farben.

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

ihre Vikarin

Nathalie Franke